

Eine Hymne auf die beliebteste Frucht der Schweiz

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Der Apfel ist die mit Abstand beliebteste Frucht der Schweiz. Noch bis zum 21. August gibt die vom Naturmuseum Thurgau produzierte Sonderausstellung «Der Apfel – ein besonderes Früchtchen» im Bündner Naturmuseum Einblick in die Vielfalt dieser schmackhaften Frucht.

Warum hat Adam entgegen dem Verbot Gottes vom Baum der Erkenntnis gegessen? Natürlich, weil Eva ihn dazu verführt hat. Daraufhin vertrieb Gott die beiden – und mit ihnen die ganze Menschheit – aus dem Paradies. *Malus* heisst im Lateinischen sowohl Apfelbaum als auch «schlimm» und «böse». Übersetzungsfehler oder beabsichtigtes Wortspiel? In der Bibel jedenfalls wird der Apfel im Zusammenhang mit dem Sündenfall namentlich nicht erwähnt. Wir kennen viele weitere Apfelgeschichten: Tels Apfelschuss etwa oder auch das Märchen von «Schneewittchen». Über Jahrtausende galt die Frucht als Symbol für Macht, Reichtum, Liebe und Fruchtbarkeit – Assoziationen, die durch die moderne industrielle Massenproduktion fast vollständig in Vergessenheit geraten sind: Der Apfel ist heute die vielleicht alltäglichste Frucht. Kein Grund aber, ihm nicht eine Ausstellung zu widmen.

Vom Wildapfel zum Kulturapfel

Der Apfel sei eine Rose, nimmt der Besucher der Sonderausstel-

lung «Der Apfel – ein besonderes Früchtchen» im Bündner Naturmuseum staunend zur Kenntnis. Eine Rose? Tatsächlich gehört der Apfel zur Familie der Rosengewächse – wie die Erdbeere, die Himbeere, die Brombeere oder die Birne. «Die Blüten der Wild- und Heckenrose sind mit denen des Apfelbaumes sehr ähnlich», erklärt Museumsdirektor Ueli Rehsteiner. Ebenso wenig bekannt ist die Tatsache, dass der Apfel keine heimische Frucht ist. Bereits um 10 000 v. Chr. wuchsen auf dem Gebiet des heutigen Kasachstan Äpfel, die auch der früheren Hauptstadt ihren Namen gaben: «Alma Ata» heisst übersetzt «Vater des Apfels». Der Urapfel, *Malus sieversii*, war recht klein, hatte viele Kerne und schmeckte sehr sauer.

Über die alten Handelsstrassen gelangte er nach Europa:

Der süsse Apfel, *Malus domestica*, entstand.

Alte Sorten erhalten

Wegen seiner vielen wertvollen Inhaltsstoffe ist der Apfel sehr gesund. Kein Wunder ist er hierzulande die beliebteste Frucht. 18 Kilogramm essen Herr und Frau Schweizer pro Kopf und Jahr. Anbauggebiete finden sich auf der ganzen Welt, überall dort, wo

ein gemässigttes Klima herrscht. In der Schweiz werden Äpfel heute vor allem in der Ostschweiz, im Wallis und im Genferseegebiet angebaut. Weltweit gibt es rund 30 000 Apfelsorten, in der Schweiz sind es etwa 1500. Die meisten haben keine wirtschaftliche Bedeutung. Damit sie nicht verloren gehen, kümmern sich *Fructus* und *Pro Specie Rara* um die alten Sorten. In Graubünden ist es die IG Obst Graubünden, die sich für den Erhalt der selten gewordenen regionalen Sorten einsetzt. Das Domleschg sei im 18. und 19. Jahrhundert ein bedeutender und über die Landes-

grenzen hinaus bekannter Obstproduzent gewesen, sagt Rehsteiner.

Eine facettenreiche Frucht

Die Ausstellung «Der Apfel – ein besonderes Früchtchen» geht den vielen Facetten des Apfels auf den Grund: Geschichte und Symbolik, Bedeutung, Sortenreichtum sowie die mannigfache Verarbeitung des Apfels werden sichtbar und zeigen den König der Früchte in seiner ganzen Vielfalt. Dabei werden viele Fragen gestellt – und beantwortet: Seit wann werden Äpfel angebaut und gezüchtet? Wie beeinflusst der Klimawandel den zukünftigen Anbau von Äpfeln? Wie entsteht aus einem Kern ein fruchttragender Obstbaum?

Wie riechen verschiedene Apfelsorten?

In der «Apfelbibliothek» ist eine Auswahl an Büchern mit Geschichten zum Apfel zu finden. Zudem kann man im «Apfellabor» den Apfel erforschen. Zu guter Letzt kann jede Besucherin und jeder Besucher einen Apfel aus dem Korb nehmen, um wieder einmal bewusst und mit Genuss in die vielseitige Frucht reinbeissen zu können. ■



VERANSTALTUNGEN

Mittwoch, 27. Juli, 18 Uhr: Führung durch die Sonderausstellung.

Mittwoch, 17. August, 12.30 Uhr: «Von Galant zum Züriapfel – die bedrohte Vielfalt alter Apfelsorten», Vortrag von Kaspar Hunziker der Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten *Fructus*.

Sonntag, 21. August, 11 und 15 Uhr: Letzter Ausstellungstag mit Führungen durch die Sonderausstellung.

www.naturmuseum.ch